

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 196

Diez, Dienstag den 24. August 1915

21. Jahrgang

Die Festung Ossowier besetzt!

**Tylocin genommen.
4250 Gefangene.**

**1. B. Großes Hauptquartier, 23. August. Amtlich
Östlicher Kriegsschauplatz.**

Seit früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 100 Schiffen vor Seebrügge, die, nachdem sie von unserer Artillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Bogen sind nördlich von Münster neue Linien in Linie Münster—Vingekopf—Schrammühle—Vingekopf im Gange. Starke französische Angriffe führten am Abend teilweise bis in unsere Stellungen. Gegenüber warfen den Feind am Vingekopf wieder zurück. Schrammühle und Barrenkopf dauerten heftige Kämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Alpenjäger wurden gefangen.

Bei Bobrin südwestlich von Vile wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind in südlicher Richtung von Bobno in weiteren Vorstößen. Am Vobr besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Ossowier.

Nördlich und südlich von Tylocin fanden erfolgreiche Besätze statt. Tylocin wurde genommen. Dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich von Bielsk mislang der Versuch, die Russen gegen die unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt in Vorwärts.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Prinz von Bayern:

Die Herzoggruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Festung Ossowier überschritten und ist weiterem günstigen Angriff. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden-

Der Übergang über den Pulwa-Abchnitt

ist zwischen Ragna und der Mündung nach heftigem Widerstande erzwungen.

Der Angriff über dem Bug oberhalb des Pulwa-Abchnitts macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Weiterwärts des Switjaz-Sees und bei Wiszja (östlich von Mlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 23. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Festlich der unteren Pulwa und der von Masna nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jede Fußbreite Boden aufs zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hände fielen. Besonders heftig kämpften unsere bewährten siebenbürgischen Regimenter bei den nördlich Masna gelegenen Dörfern Gola und Suchodol. Das Infanterie-Regiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadieren verteidigten Schanze die aus sieben Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und erbeutete sieben Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Die russische Armee hat sich nach Osten zurückgezogen.

Im Raume von Wladimir-Wolynski haben wir unsere Sicherungen bis gegen Turysk und in die Gegend östlich Lohoml vor. Die Russen wurden zurückgetrieben.

In Galizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Dobberdo ab. Stellenweise kam es wieder zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Brückenkopf Tolmetz stand gestern nachmittags unter Artilleriefeuer. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an. Sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das

Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Seit ein Viertel Jahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihr Ziel erreicht; wohl aber kosten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Döber, Feldmarschall-Lieutenant.**

Aus Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer suchte und fand der Kriegsminister Millerand die richtigen Töne, um seine Gegner zu besänftigen, und bewies damit, daß die Franzosen auch in den kritischsten Tagen sich mehr durch Worte als durch Taten bestimmen lassen. Der Minister wies auf die gewaltigen Kräfteanstrengungen hin, die von den verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums seit Kriegsausbruch unternommen wurden und auf die Ergebnisse, die dadurch erzielt worden seien. Man könne, so fuhr der Kriegsminister ebenso französisch wie untrügerisch fort, volles Vertrauen in die Zukunft setzen. Die Munitionsversorgung sei derartig gesichert, daß allen Bedürfnissen des Oberkommandos vollauf nachgekommen werden könne. Mit tiefer Bewegung und in theatralischer Weise feierte der Minister die Hingebung und den Heroismus des Oberkommandos. Da war es um die Festigkeit der schärfsten Kritiker geschehen. Ihre Angriffslust schmolz wie Butter in der Sonne und einmütiger Beifall durchbraute den Sitzungssaal. Sehr hübsch war es, wie der Kriegsminister zum Schluß seiner Ausführungen die Kammer bat, wenigstens jetzt Einmütigkeit an den Tag zu legen, da die Gegner gerade auf die Zwistigkeiten Frankreichs ihre Hoffnungen setzten. Unsere Hoffnungen beruhen glücklicherweise auf stärkeren Grundlagen als den inneren Streitigkeiten Frankreichs; aber es ist nett, daß ein Minister von der Parlamentariertribüne mahnt, man solle wenigstens den Schein der Einigkeit wahren und den leidenden Männern im Felde und daheim eine Salgenfrist gewähren. Die Kammerverhandlungen werden erst am Donnerstag fortgesetzt.

Paris, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Einer Blättermeldung zufolge ist im Justizpalast eine besondere Kammer für alle Ermittlungen über Firmen und Kaufleute eingerichtet worden, welche verdächtig oder beschuldigt sind,

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Die Lippen des Ohnmächtigen umspielte ein Schattenspiel, wenn auch die Wangen noch wachsbleich waren. Er lag jetzt fest auf den Augen. Tom stieß dem Kopf einen Stoß gegen die Nase, dann stiegen die Männer auf, um den seltsamen Fall bei der nun beginnenden Dunkelheit zu besprechen, nur Martin blieb im Logis des Ohnmächtigen sitzen, um dessen Erwachen ja nicht zu verhindern.

Stunden waren vergangen. Die Leute hatten ihre Arbeit verrichtet, die gestern versenkten Leichen eingeholt und andere, neue, ausgeworfen. Das Wasser hatte sich aufgelöst und die Sonne sandte ihre winterlichen Strahlen hernieder auf die azurblauen, mächtigen Wogen, die im Passat trieb das Boot vor dem Ufer.

Martin, der inzwischen gegessen hatte, trat wieder zu dem Ohnmächtigen. Er legte sich nieder, streckte den Körper ein wenig aus, um sich zu entspannen, und schloß die Augen.

„Schlaf“, sagte Martin leise und setzte sich neben den zu dem Ohnmächtigen hin.

„Was ist das für ein Mensch?“, fragte er, langsam und leise.

„Ein Mensch, der sich nicht so leicht um, mein braver Naal.“

„Was ist das für ein Mensch?“, fragte er, langsam und leise.

„Ein Mensch, der sich nicht so leicht um, mein braver Naal.“

polternd die steile Treppe zum Stamm hinab. Einer nach dem andern trat an Dannes Lagerstätte heran und drückte ihm gerührt die Hand.

„Gestern war bald herbeigekommen und in ihrer rauhen Art umgaben sie den Kranken mit rührender Geschäftigkeit und Sorgfalt.“

„Wie lange habe ich denn im Wasser gelegen?“ fragte Dannes.

„Ei nun, das können wir nicht sagen, wir wissen ja nicht, wann Ihr aber Bord gegangen seid.“ gab Martin zur Antwort.

„So um Glock halber zehn war's gestern Abend!“

„Na da habt Ihr so an zehn Stunden Euch im Atlantik herumverloren lassen.“ Es war Glock acht Glas als wir Euch heute früh fischten!“

„Dann, wenn Ihr nicht in der Boje geblieben hättet, dann wäret Ihr wohl schon weggespült und wir hätten Euch höchstens in unserem Schleppnetz gefunden.“ sagte ein anderer.

„Also bin ich an Bord eines Neufundländer Fischbootes?“

„Das seid Ihr.“ riefen einige Stimmen.

„Aber Tomjen.“ nahm jetzt Martin wieder das Wort, „wie seid Ihr denn ins Wasser gekommen, und trotzdem Ihr die Boje gefunden habt, seid Ihr nicht von Eurem Steamer gefischt worden?“

Tomjen sagte langsam:

„Naaten, an mir ist ein Verbrechen begangen, wie es schurkischer noch keinem Mann vom blauen Wasser zugestossen ist!“

„Ich erzähle Euch alles.“ — später! — Jetzt,“ fügte er nach einer Pause hinzu, „laßt mich ein wenig ruhen, ich bin recht müde — von der Schwimmtour; heute bei Abend, da spinne ich Euch ein Garn, daß Euch die Augen übergehen sollen und fünf Vagen Grog nicht reichen für die Zeit, die ich dazu gebrauche.“

Am anderen Tage schon war Dannes wieder vollständig hergestellt und da Martin den übrigen Männern Nähmliches über Dannes Geschichte als Seemann gesagt hatte, und daß er auch etwas vom Fahren eines Schiffes verstand, so vertrauten ihm alle gern die Führung des Bootes an, denn ihnen war auch daran gelegen, baldmöglichst zur Flottille wieder zurückzukommen, um dort noch das Transportschiff zu treffen, von dem sie die Lebensmittel ergäuzten; sie selbst

ließen wochenlang nicht in einen Hafen zurück, sondern lagen dem Fischfang ob.

Am anderen Tage fischeten sie auch richtig die Segel der anderen Boote, haben aber zu ihrer großen Enttäuschung, daß der Steamer schon landwärts dampfte. Erst gegen Mittag erreichten sie die Flotte und nahmen von den anderen Booten Proviant über.

Der Fischzug „Dannes“ war bald auf der etwa 25 Jahre zugegenen Flottille bekannt und alle Mann wollten den unter so seltsamen Umständen Geretteten, sehen. Auch über den Mörder erfuhren die Leute bald Näheres und jeder schwor, den Keel kalt zu machen, wo man ihn auch immer treffen würde; doch ein Keel gehörte nicht unter ehrliche Jannmaats aus blaue Wasser.

So gingen an acht Tage dahin.

Meist war das Wetter, wie es zur Winterzeit immer zu sein pflegte, kalt. Viel Schneeböden und häufiger Nebel erschwerten bei hochlaufender Dünung die Arbeit, aber der Fang war nicht schlecht und die günstigen Aussichten auf gute Geschäfte ließen die Leute den Mut nicht verlieren.

Dannes arbeitete wieder mit. Einmal nur hatte er einen Brief geschrieben und wollte ihn dem nächsten Dampfer mitgeben, aber erst nach zehn Tagen kam ein Küstendampfer in Sicht, der auch beidrehte und die Bitte des Tomjen erfüllte.

Was er nach erhaltener Antwort auf diesen Brief hin tun wollte, darüber war er sich noch nicht klar, nur mußte er zunächst Gewißheit über Rose haben, wo sie war.

Wegen des Naas war ihm nicht bange, denn den glaubte er bestimmt hinter Schloß und Riegel, da Rose von ihm alles wußte und das genügte, um den Mann für lange Zeit unschädlich zu machen, dafür brauchte Dannes also nicht zu sorgen.

Er mußte nur wissen, was aus Rose geworden war, darnach wollte er dann sein späteres Leben einrichten.

Vorläufig war er bei den Fischfang recht gut aufgehoben und so gedachte er hier in aller Ruhe die Nachricht aus Newport abzuwarten, um dann weiter zu disponieren.

Drei Wochen lang hatte er sich nun auf den Banks fischfangender Weise aufgehoben und noch immer war der Proviantdampfer nicht erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Warguthandel oder Handel mit dem Feinde zu betreiben. In einem Geschäft pharmazeutischer Spezialitäten in Paris wurde wegen des Verdachts, daß die Firma mit deutschen Firmen in Beziehung stehe, eine Hausdurchsuchung gehalten, und wichtige Dokumente beschlagnahmt. In Lyon wurde ein Stoffhändler verhaftet, welcher Stoffe nach Deutschland verkaufte.

Paris, 22. Aug. Wie der Temps berichtet, gibt das Justizministerium bekannt, daß in Frankreich, Algerien und Tunis bisher von den französischen Gerichten in über 12000 Fällen deutsches und österreichisch-ungarisches Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt wurde. Es wurden 1668 Zwangsverwalter, darunter 809 Staatsbeamte, ernannt.

Paris, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Der Temps meldet: Der Finanzminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach die Ausfuhr und Wiederausfuhr von Kupfer-, Silber- und Nickelgeld verboten ist.

Joffre und die Kammer.

Der französische Generalissimus wird von den Abgeordneten weniger wegen seiner militärischen Mißerfolge als wegen seines geringen Respektes vor den in der Republik allmächtigen Deputierten verfolgt. Joffre will sich von den Parlamentariern nicht dreinreden lassen, ja man versicherte einem der Rhein. Westf. Btg. zugegangenen Briefe zufolge, daß er klar und eindeutig erklärt habe, daß er jeden Abgeordneten, der ihm ins Handwerk pfeifen wolle, glattweg erschießen lasse. Das Gegenstück hierzu haben wir in England: niemand anders als Lord Derby forderte eine gleiche Justiz für jedes Mitglied des Parlaments, das „unverwundbar“ werden könnte! Die Herren Deputierten hörten die Kunde, aber sie gefiel ihnen nicht. Und da man Joffre, diesen immer noch angesehenen „Geldern“, auf dem die letzten Hoffnungen Frankreichs beruhen, nicht direkt angreifen konnte, schlug man den Sa. d. h. den Kriegsminister Millerand.

Arras und La Bassée.

Die erbitterte Schlacht bei Arras und La Bassée, die in den ersten Maitagen ihren Anfang nahm und bei der sich die Armee des Kronprinzen von Bayern mit unerhörter Tapferkeit schlug, nimmt eine wichtige Stellung in der Reihe der Siege ein, die nötig sind, um das gewaltige Ringen zu einem für uns glücklichen Ende zu bringen. Bei Loos hatten die Badener eine kühne Tat vollbracht, ihre Artillerie legte hinter die feindlichen Linien ein Sperrfeuer und unterband ihnen dadurch jegliche Zufuhr. Dann gingen sie bataillonsweise, die Kommandeure an der Spitze, zum Bajonettkampf vor. Weiter südlich, an der Loretohöhe und bei Souchez, kämpften sächsische und bayerische Jäger. Alle zum Schlachtfeld führenden Straßen waren dank der Umjicht der Oberleitung dichtgedrängt mit frischen Truppen besetzt, die in den Kampf wollten. Aber die feindliche Uebermacht war noch stärker. Da sandten die Nachbararmeen aus freien Stücken Verstärkungen heran. Nun konnte der große Schlag vor sich gehen. Zuerst gingen Bayern und Elsaß-Lothringer von Sivech aus vor. Der Einsatz weniger Regimenter genügt zum ersten Erfolg, aber an der Loretohöhe schien die Lage gefährlich. Sächsische Verstärkungen marschierten deshalb den Badenern zu Hilfe. In der Morgenfrühe war allenthalben die große Schlacht im Gange. Es gab einen furchtbaren Kampf Mann gegen Mann, Haus gegen Haus, Artillerie gegen Artillerie und Maschinengewehr. Durch einen Wald von Feuer und Rauch stürzten die Menschenmassen aufeinander los. Tag und Nacht wüthete das Ringen, ein französischer Angriff nach dem andern brach unter ungeheuren Verlusten zusammen. Am meisten hatten die farbigen Hilfstruppen zu leiden, eine indische Brigade wurde vollkommen niedergemacht. Endlich gab der Gegner sein Spiel verloren, — der Sieg war unser!

Weichsel-Uebergang.

Bei ihrem Rückzuge in der zweiten Hälfte des Juli aus Westpolen fanden die Russen in den Festungen Zwangorod und Warfchau und den sie verbindenden Weichsellinie eine feste Aufnahme; den nachdrängenden deutschen Truppen war zunächst Halt geboten. Dieser Halt durfte aber nicht lange währen, um dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, die Masse seiner hinter die Weichsel zurückgegangenen Kräfte an anderer Stelle gegen eine unserer Heeresgruppen auf den Flügel einzusetzen.

Ein Angriff auf Zwangorod konnte raschen Erfolg in diesem Sinne nicht bringen, denn die Eigenart der Festung ist so gerade, daß ihr Verteidiger mit schwachen Kräften auskommt. Daher beschloß die Heeresleitung den gewaltsamen Weichselübergang nördlich Zwangorod in der Gegend der Rabomla-Mündung. Zur Ausführung wurden die deutschen Truppen der Armeeleitung Woytsch bestimmt, die bisher gegen Zwangorod standen. Sie mußten demnach wesentlich nach Norden verschoben werden. Eine derartige Seitwärts-schiebung starker Truppen stellt hohe Anforderungen an alle Befehlsstellen. Der Vorkommarsch war in diesem Falle besonders schwierig, weil er schnell erfolgen mußte, da sonst nicht darauf zu rechnen war, den Feind zu überraschen. In der Ueberraschung lag der Schwerpunkt und die Aussicht auf Erfolg.

Alle erdenklichen Maßregeln zur Geheimhaltung des Ueberganges wurden getroffen. Alle Beobachter im weiteren Bereich der Uebergangsstellen mußten ihre Häuser räumen, von denen allerdings die Russen nur wenige übriggelassen hatten. Die Russen verfahren in letzter Zeit immer noch nach dem Rezept von 1812. Eingehende Untersuchungen fanden statt, allerdings ohne Erfolg, so daß der Führer nie ganz die Sorge verlor, die Russen würden doch Kenntnis von dem Unternehmen erhalten.

Reims in Trümmern.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Die französischen Blätter schildern die Lage von Reims als verzweifelt. Dreifünftel der Einwohner sind geflüchtet oder durch das andauernde Bombardement getötet oder verwundet worden. Der größte Teil der Stadt ist ein Trümmerhaufen.

Aus den französischen Kolonien.

Paris, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Der Temps meldet: Infolge der wiederholten Einfälle chinesischer Räuberbanden im Grenzgebiet von Ober-Tonking mußten Truppen dorthin verlegt werden, um die Banden zurückzuwerfen. Der Generalgouverneur von Indochina ließ das betr. Gebiet endgültig militärisch besetzen, sodaß nunmehr die ganze Grenze zwischen Tonking und China von militärischen Posten überwacht wird.

Die Belgier.

Zürich, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Der Neuen Züricher Zeitung zufolge treffen täglich zahlreiche Belgier hier ein, die aus Frankreich flüchten und über Genf in ihre Heimat zurückkehren. Auch belgische Flüchtlinge, die sich bisher in Genf aufgehalten haben, sind in ihr Land zurückgekehrt.

Aus England.

London, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Die Daily Mail schreibt zur Kanzlerrede: Die Moral ist klar, nämlich, daß jeder Schlag, den Rußland erleidet, auf uns zurückfällt. In dem Verhältnis in dem Rußland schwächer zu werden scheint, steigt die Flut des deutschen Jornes gegen England. Sobald sich die Deutschen fähig fühlen, wenden sie sich westwärts in der Ueberzeugung, daß sie dort mit dem wirklichen gefährlichsten Feinde ringen. Die liberalen Blätter wenden sich scharf gegen die neue Verberatigkeit für die allgemeine Wehrpflicht. Der Herausgeber der Daily News, Gardiner, sagt, die Absicht sei, eine billigere Armee zu erhalten, indem man einen geringeren Sold zahle. Daily Chronicle weist darauf hin, daß der Abgeordnete Thomas im Namen von 300000 Eisenbahnern einen heftigen Widerstand gegen die Wehrpflicht ankündigt. Die Wochenschrift Economist sagt, das jetzige Parlament habe kein moralisches Recht, ohne Neuwahlen die Wehrpflicht vorzuschlagen. Dieser Plan würde die Nation spalten und eine starke Oppositionspartei schaffen.

Bisher 13 Zeppelin-Angriffe auf England.

Rotterdam, 21. Aug. Die Times gibt eine Aufstellung über die Zeppelin-Angriffe auf England. Vom 19. Januar bis 17. August sind danach dreizehn derartige Angriffe unternommen worden. Die Gesamtverluste sollen bisher 67 Tote und 148 Verwundete betragen haben. Diese Verlustberechnung ist natürlich ungenau. Nicht auf die zufälligen Menschenopfer kommt es an, sondern auf den angerichteten Sachschaden, der hier ganz verschwiegen wird — und nicht zum mindesten auch auf den moralischen Wert, der sich überhaupt nicht in Ziffern ausdrücken läßt.

Berlin, 23. Aug. (Zens. Bl.) Die Beschädigung der Londoner City durch deutsche Zeppeline scheint doch, abgesehen von den materiellen Verlusten, auch eine starke moralische Wirkung erzeugt zu haben, und zwar viel stärker, als die englischen Zeitungen das zugeben wollen, denn die englische Königsfamilie wird aus diesem Anlaß ihren Wohnsitz in nächster Zeit nach Nordengland verlegen. Die Furcht vor den deutschen Zeppelin scheint also doch größer zu sein, als man das zu erkennen gibt.

Die Armeeleitung Woytsch hatte den Führer des Landwehrkorps, General der Kavallerie Freiherr von König, mit Aufweisungen versehen, ihm die Ausführung des Ueberganges überlassen und die nötigen Hilfsmittel, namentlich zahlreiche Brückenträger, auch solche unserer Verbündeten, überwiesen, die sich unter der Leitung ihres unermüdbaren Führers, des A. u. K. Pionier-Obersten Mitsch, trefflich bewährten.

Am 28. Juli abends waren alle Vorbereitungen fertig: Erkundigung der Ummarschwege für die Pontons zu den 330 Ueberfesseln, die in mehreren Gruppen in ziemlicher Entfernung voneinander gewählt waren, damit, wenn der Uebergang an einer Stelle nicht gelang, dieser an einer anderen gewährleistet wurde. Bereitstellung der Infanterie und Artillerie, sodaß sie ohne Kreuzung rasch ihre Ueberfesseln erreichen konnten. Besprechungen mit den höheren Pionier- und Artillerieoffizieren hatten im Hauptquartier des Führers stattgefunden, und alles war bis auf die kleinsten Nebenumstände geregelt.

Am 29. 7. um 1.30 morgens sollten an allen Stellen die Truppen das Weichselufer erreicht haben, um sofort mit dem Ueberfesseln beginnen zu können. Die Weichsel hat in dieser Gegend eine durchschnittliche Breite von 1000 Meter. Zahlreiche Sandbänke durchziehen sie, sodaß für Pontons die Gefahr eines Auflaufens bestand.

Wie der Feind hinter dem Flusse stand, in welcher Stärke, in welcher Kräfteverteilung, war völlig unbekannt. Es galt einen Stoß ins Dunkle zu führen. Begreiflich daher die Spannung. Bei einem Gefecht unter gewöhnlichen Verhältnissen entwickelt sich solche entsprechend der heranreisenden Entscheidung. Bei einem Flußübergang steht die Handlung mit d. höchst. Spannung ein. Eine knappe halbe Stunde muß die Entscheidung bringen. Es gibt nur ein Entweder-Oder. Entweder man erreicht das gegenseitige Ufer und behauptet sich auf ihm, oder die Truppen erhalten beim Ueberfesseln derartiges Feuer, daß sie nicht hinüberkommen, oder — was noch schlimmer ist, — der starke Feind wirft die zuerst überfesselten Truppen, die naturgemäß nur schwach sind, in den Strom zurück, was gleichbedeutend mit Vernichtung ist. Die begreifliche

Wilson in britischem Licht.

Berlin, 21. Aug. Nach dem V. T. melden wir aus Washington: Die Lage kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Für Wilson gibt es drei Möglichkeiten: 1. die deutschen Beleidigungen zu ertragen, 2. die diplomatischen Beziehungen zu den Amerikanern abbrechen, 3. die Erklärung der Amerikaner zu befolgen zu machen. Eine Kriegserklärung an Deutschland würde von der übergroßen Mehrheit der Amerikaner verhindert werden. Es gebe also für Wilson nur einen Weg, den amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, abzurufen. Dazu ist aber Wilson, obwohl das amerikanische Publikum zuzugewandt würde, wenig geneigt.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

London, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Der pooler Verein der Privatversicherer weist seine Verluste 1. Januar bis zum 31. März nach. Die Gesamtverluste betragen 6353 700 Pfund Sterling. 1130 000 Pfund Sterling im gleichen Zeitraum. Verlust an Segelschiffen 700 100 Pfund Sterling. 142 000 Pfund Sterling. Als Kriegsverluste werden Dampfer 3485 900 Pfund Sterling, bei Segelschiffen 460 000 Pfund Sterling angegeben. Die Verluste an Segelschiffen übersteigen bei den Dampfern des Vorjahres um 150 Prozent.

Christiania, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Zeitung Tidens Tegn bringt eine Verlautbarung des Kriegsverversicherers nicht mehr Versicherungen für Segelschiffe mit Grubenholzladungen annehmen wird. Für Segelschiffe ist eine solche Versicherung in der letzten Zeit nur von Privatgesellschaften übernommen worden. — Borchgrevink meldet aus Norwegen: Die Kriegsprämie für Segelschiffe der großen Verluste in der letzten Zeit erheblich. Die Privatgesellschaften nehmen jetzt eine Prämie von 15 Prozent für Segelschiffe bei Segelschiffen vor drei Wochen. Man befürchtet, daß die Prämie für Segelschiffe über die Nordsee bald zu hoch sein wird.

London, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Reuters Telegramm: Der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „In“ (3060 Bruttotonnen) aus London, der von einem holländischen Boot versenkt wurde, ist durch den holländischen Monnikendam gelandet worden. — Nach einer englischen Meldung wurden die englischen Dampfer „Dag“ und „Windsor“ versenkt, die Besatzungen wurden gerettet. — Der englische Dampfer „William“ wurde in die Luft geflogen.

Italien und die Türkei.

Christiania, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Die Kriegserklärung an die Türkei wird von der norwegischen Presse als starker Vorbote von Italiens Beteiligung an den Operationen auf der Halbinsel von Gallipoli oder der Küste von Kleinasien bezeichnet. Um so wahrscheinlicher, als Italien offenbar ein Interesse im Angriff gegen Österreich doch nicht auszusprechen möchte und sich deshalb auf die Verteidigung seiner Grenzen beschränken werde, wozu die Hälfte des jetzt gegen Österreich operierenden Millionenheeres genügen würde. Dem betont man, daß Italiens Eingreifen bei den Operationen einen mehr oder weniger unmittelbaren Einfluß auf die Haltung der Balkanstaaten haben werde.

Konstantinopel, 23. August. (Nichtamtlich.) Die allgemeine Bräut die Ueberzeugung, daß das Vorgehen Italiens keine Wirkung auf die Haltung der Balkanstaaten haben werde. Sie bekundet Befriedigung über den Bruch mit Italien, der der zweideutigen Lage in der Balkan, namentlich deshalb, weil, wie der „Idam“ jeder Italiener, der in der Türkei verblieb, ein Spion sein würde.

Spannung wurde noch vermehrt durch das Dunkel der Nacht und den fehlenden Gefechtslärm, durch die völlige Dunkelheit und dem Sprünge vorausging.

1.30 vorm. Jetzt brechen überall die Turpen aus den Deckungen am Ufer hervor. Höchste Kraftanstrengung, die schweren Pontons schnell vorwärts. Jetzt wird der Feind erreicht, jetzt stoßen sie ab. . . . 1.45. Plötzlich stark einsetzendes Feuer. Der Feind ist an einer Stelle also aufgefunden worden und bei seinen ersten Schüssen hat unsere Artillerie das Feuer gegen das feindliche Ufer aufgedacht, der noch im Ueberfesseln befindlichen Infanterie wirksamen Feuerbeschuss gebend.

Endlich löst sich die Spannung: Die erste Wellenlinie ein; Soeben kehren die Pontons zurück, die erste Wellenlinie hinüber.

Man atmet auf. Nun sind wir drüben. Die Armee-Abteilung Woytsch einmal Fuß gefaßt hat, da sie wieder, verstärkt sich immer mehr bei jeder neuen Wellenlinie. Dieser Gedanke ist es, daß ein weiteres Bataillon übergesetzt ist. Es ist hell geworden, unsere Artillerie spricht jetzt entscheidend mit der Infanterie, die den letzten Widerstand des überfesselten Feindes sollen.

Die ersten 200 Gefangenen werden gemeldet. Das ist gut. Aber ein unerwartet schwerer Kampf liegt noch vor uns. Wohl überraschten wir die feindliche Sicherungsgruppen vor am Ufer. Seine Reserven weiter rückt, aber noch zu schlagen. Wie gefährlich dem Feinde der Bruch seiner von ihm für unüberwindlich gehaltenen Sperre erschien, erkannte man bald. Aus Zwangorod und von Warfchau raste er immer mehr heran, um uns wieder zurückzuwerfen. Der Feind überlegen, er mußte trotzdem angegriffen werden, der Brückenkopf mußte derart erweitert werden, daß wir den Brückenbau begannen, vor feindlichen Geschützen waren.

Nach tagelangen Kämpfen ist der Beschluß des Feindes

Südafrika.

RTW. Kapstadt, 22. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Botha hat am 21. August den Kongress der südafrikanischen Partei eröffnet. Er spielte in seiner Rede einen Wahltrumpf aus durch den Hinweis auf die glänzenden Möglichkeiten einer Weidewirtschaft in Deutsch-Südwestafrica. Die Siedlungspläne in Südafrika wurden lange erörtert, aber nicht gefördert. Botha versicherte den landlosen Buren und anderen Ansiedlungslustigen, daß das neueroberete Gebiet Raum für Zehntausende bieten werde. Dieses Argument dürfte eine starke Wirkung auf die Buren haben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Frankfurt a. M., 22. August. (RTW. Nichtamtlich.) An die Witwe des verstorbenen Geheimrates Erzellenz Professor Dr. Paul Ehrlich sind u. a. noch folgende Beileidstelegramme eingelaufen: Empfangen Sie den Ausdruck meines wärmsten Beileids zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Gatten erlitten haben. Ich beklage mit der gesamten gebildeten Welt den Tod dieses um die medizinische Wissenschaft und die leidende Menschheit so hochverdienten Forschers, dessen Lebenswerk ihm bei der Mit- und Nachwelt unvergänglichen Ruhm und Dank sichert. Wilhelm R. Der preussische Kultusminister von Trost zu Solz telegraphierte: „Dies erschüttert durch die Nachricht vom Tode Ihres Gatten spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen mein herzlichstes Beileid aus. Um den Verlust des erfolgreichen Forschers, des großen Wohltäters der Leidenden und des selbstlosen und geraden Menschen trauern mit Ihnen Viele. Der Herr tröste Sie in Ihrem Schmerz.“ Aus Oberhof in Thüringen traf von dem Oberpräsidenten in Kassel, Hengstenberg, gleichfalls ein in warmen Worten gehaltenes Kondolenztelegramm ein.

RTW. Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) In der Bekanntmachung der Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidekasse vom 21. August ist unter Absatz 2 die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, einschließlich der Zulage für die schwerarbeitende Bevölkerung auf 225 Gramm, nicht 250 Gramm, wie irrtümlich gemeldet ist, festgesetzt worden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. August 1915.

Auszeichnung. Dem Gefreiten Wilhelm Eißler, der schon das Eisene Kreuz wegen tapferen Verhaltens vor dem Feind erhalten hatte, hat bei einem Patrouillengang am 1. August Zeugnis von hervorragender vorbildlicher Tapferkeit abgelegt, worüber ihm von dem kommandierenden General von François eine Belobigung in urkundlicher Form ausgestellt worden ist.

Beförderung. Der bei der Königl. Bade- und Brunnenverwaltung angestellte Brunnenmeister Herr Schmidt ist zum Feldwebellieutenant befördert worden.

Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 33 verzeichnet einen Zugang von 131 Kurgästen. Die Gesamtbesetzung an Kurgästen beträgt 4396. Die Patientenzahl ist etwa dieselbe.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Haferlieferung.

Der im hiesigen Stadtbezirk gewachsene Hafer ist mit Trennung vom Boden für den Kreis befehlsgemäß. Zulässig ist nur die Veräußerung an die Heeresverwaltung, Marineverwaltung, die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverwaltung und an den Kreis Unterlahn. An die Heeresverwaltung darf nur verkauft werden, wenn bei dem Kaufabschluß die Ware zur Stelle ist. Für den Unterlahnkreis wird der Hafer von dem Kommissionsärzter (Firma Martin Fuchs, Diez) ausgeliefert.

Da mit dem Auslauf in der nächsten Zeit begonnen werden soll, werden diejenigen Personen, die Hafer angebaut haben, aufgefordert, mit der Einbringung und dem Ausdruck schleunigst zu beginnen. Der Ausdruck ist auf dem Rathaus — Stadtschreiber Sehr — sofort anzuzeigen, damit das Körnergewicht festgestellt werden kann.

Bad Ems, den 24. August 1915.

Der Magistrat.

Ausdruck des Hafers.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Herrn Landrats vom 5. ds. Mts. (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 183) und die Bekanntmachung vom 17. ds. Mts. werden die Landwirte hiermit nochmals aufgefordert, ihren Hafer so schnell wie möglich zu ernten und zu dreschen, damit der Hafer für die Heeresverwaltung erworben werden kann. Der Ausdruck des Hafers ist sofort anzuzeigen, um die zur Verfügung stehenden Mengen feststellen zu können. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hafer, der bis zum 30. September 1915 einschl. beim Proviantamt abgeliefert wird, eine Preisprämie von 5 Mark für die Tonne (20 Zentner) gewährt wird.

Bad Ems, den 24. August 1915.

Der Magistrat.

Erinnerung.

Die Zahlung der rückständigen Staats- und Gemeindegeldern für das 1. u. 2. Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres wird in Erinnerung gebracht. Nach Ablauf von 3 Tagen muß das Mahnverfahren eingeleitet werden.

Bad Ems, den 21. August 1915.

Die Stadtkasse.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt Expedition der Zeitung.

Bekanntmachung.

Bestellungen von Ersatzfuttermittel werden im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — bis zum 25. d. M., mittags 12 Uhr entgegen genommen.

Bad Ems, den 24. August 1915.

Der Magistrat.

Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Fett und Räucherwaren aus Schweinefleisch findet künftig jeden Mittwoch und Samstag in den bekannten Räumen des Schlachthofes gegen die festgesetzten Preise und gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

Grummetversteigerung.

Die diesjährigen Grummetversteigerungen der Abteilung Blei- und Silberwerk Ems der Stolberger Gesellschaft werden wie folgt abgehalten:

Donnerstag, den 26. August d. J., vorm. 9 Uhr anfangend: (Sammelplatz an der Haltestelle Lindenbach) Wiesen vor dem Engenthal und in der Lindenbach.

Donnerstag, den 26. August d. J., nachm. 3 Uhr: Grummet auf dem Seirich.

Freitag, den 27. August d. J., vorm. 9 Uhr anfangend: (Sammelplatz in der Eisenbach.) Wiesen in der Eisenbach, Pfingstwiefe und Kohlshied.

Samstag, den 28. August d. J., vorm. 9 1/2 Uhr anfangend: (Sammelplatz auf der Pfingstwiefe.) Wiesen am Bohnenfeld, Ranzbach und Breischied.

Bad Ems, den 16. August 1915.

Die Direktion.

M. 100.

in Worten „Einhundert Mark“ aus dem Erlös der Extrablätter von der Geschäftsstelle der Emsler Zeitung, Amtliches Kreisblatt, erhalten zu haben, bescheinigt mit bestem Dank die Vorsitzende des Vaterländ. Frauenvereins.

Frau Sanitätsrat Reuter.

Bad Ems, den 23. August 1915.

Für die erblindeten Kriegsinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

Von Ungenannt	10.— M.
bereits eingegangen	867,66 M.
zusammen	877,66 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Gymnasium u. Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 9. September.

Oberlahnstein, den 8. August 1915.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Für Herbstbedarf

empfiehlt

Ia. Hemdenflanelle, gestreift und kariert, Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg. schwerste Ware Meter 95 Pfg.

Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriegswolle. Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Hauptstr. 57.

Zwei Schlosser

und

zwei starke Arbeiter

gesucht.

Drahtwerke Nassau a. L.

Habe am Mittwoch, den 25. August von morgens bis mittags am Bahnhof Diez einen Transport reiner hannoverscher Ferkel

zu verkaufen. Kreisierärztlich untersucht.

Karl Lindlar, Schweinehändler, Meudt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsschatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schatzverschreibungen und Schatzanweisungen und ebenso vielen Zinsscheinen verbundenen überproportionalen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Codes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß heute früh mein herzerguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Herr Karl Niedensfuhr

im noch nicht ganz vollendeten 30. Lebensjahre plötzlich in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Bad Ems, den 23. August 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Adele Niedensfuhr, geb. Müller,
Familie Niedensfuhr, Dresden,
Familie Müller, Schaumburg.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,

Frau Gertrude Diel

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Familie Anton Diel

Bad Ems, den 23. August 1915.

Kartoffelflocken

mit Futtermehl gemischt, bestes Schweinefutter, empfiehlt
Jacob Landau, Nassau

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau,
Direktion: Prof. Hoopke.
Chaufourkurse.

Fahrräder

Reparaturen u. Zubehörsache
empfiehlt
[5601]
J. Wittmann, Bad Ems.

In einer Villa

in schönster, ruhiger, von Garten umgebener Lage in Bad Ems, ist ab 1. Sept. eine geräumige abgeschlossene

Zweizimmerwohnung

mit oder ohne Küche nebst Zubehör zu vermieten, ebenfalls auch ein sehr hübsches möbliertes

Zimmer

mit Balkon und extra Eingang an ruhigen Meier abgegeben. Wo sagt die Geschäftsstelle. [5600]

Oberer Stock

in der Villa Luisiana sofort zu vermieten.

S. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 93.

Landbursche

gesucht. [5937]

Wilhelm Linkenbach, Bad Ems

Braver Junge als

Ausläufer gesucht. [5932]

Buchdrucker G. Seil, Ems.

Monopol-Metrop

Bad Ems.

Gaubickelheim

eigenes Wachstum, im

25 Pfg.

Suche zu Sept. d. J. ein

tüchtige Köchin

mit besten Zeugnissen und

schäfl. Häusern. [5601]

Frau G. Wolf, Bad Ems

St. Hotel 4 Zimmer

Ein älteres Mädchen

Zeugnissen sucht Stelle

Köchin

in besserem Hause. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Älteres, gewandtes

Mädchen

für sofort oder 1. Sept.

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit

ab 1. Sept. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit

ab 1. Sept. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit

ab 1. Sept. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit

ab 1. Sept. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit

ab 1. Sept. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit

ab 1. Sept. [5601]

Wittoriaallee 21, Bad Ems

Ein ordentliches

Mädchen